

verstehenden auftraten. Die weiter waltende Individuation überragender Einzelmeister ist es vor allem, welche uns bei immer stärker wachsender Konvergenz der Nationalstile vor einer Monotonie der künstlerischen Aussagen bewahrt.

Franz Roh

## DIE KUNSTBIBLIOTHEK DER EHEMALS STAATLICHEN MUSEEN BERLIN

(Mit 1 Abbildung)

Nachdem in diesem Frühjahr die letzten, während des Krieges nach auswärts verlagerten Bestände der Kunstbibliothek nach Berlin zurückgeholt und der schon seit geraumer Zeit am Ort befindlichen Hauptmasse einverleibt werden konnten, ist nunmehr wenigstens wieder eine der sechzehn Abteilungen der Berliner Museen soweit wie möglich vollständig hier und beieinander. Freilich nicht an alter Stelle im früheren Gebäude in der Prinz-Albrecht-Straße (nahe beim Anhalter Bahnhof), sondern in einem anderen, eigens zu diesem Zweck weitgehend umgebauten, in der Jebensstraße 2 (unmittelbar am Bahnhof Zoo).

Hervorgegangen ist die Kunstbibliothek aus der Bücher- und Abbilder-Sammlung des Berliner Kunstgewerbe-Museums, das 1867 begründet worden ist, etwa gleichzeitig mit dem Wiener Kunst- und Industrie-Museum und folgend dem Beispiel des Victoria- und Albert-Museums (1857). Ihren Rang und Ruhm begründete Peter Jessen, der 1886 zum Direktor der Kunstbibliothek berufen, ihr fast vierzig Jahre vorstand.

Es bleibt zu beklagen, daß trotz aller Vorsorge und Umsicht gegen Ende des letzten Krieges Verluste bei einzelnen Abteilungen eingetreten sind, alles in allem gerechnet etwa ein Zehntel des gesamten Bestandes. Die der eigentlichen kunstwissenschaftlichen Bibliothek und des Bildarchivs (hier namentlich die Abteilung „Malerei“) werden am ehesten zu ersetzen sein (und werden bereits mit Sondermitteln nach und nach ersetzt). Schwerer zu beheben sind die Verluste von etwa drei Viertel der höchst wertvollen Bücher und gebundenen Stichfolgen der Ornamentstich-Sammlung (die Kästen mit den aufgelegten Einzelblättern blieben erhalten), der gesamten Neuen Schönen Bücher sowie der alten Almanache der Lipperheideschen Kostümbibliothek.

Nach dem Kriege konzentrierte man zunächst alles, was noch in Berlin vorhanden oder in den ersten Jahren zurückkam, in einem Flügel des Museums Dahlem, doch bei den ausgreifenden Plänen für das Dahlemer Museum sowie bei der vollständigen Rückführung der gesamten Kunstbibliothek konnte ihres Bleibens auf die Dauer dort nicht sein. Das ehemalige Landwehrkasino in der Jebensstraße, ein stattlicher Bau aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, gegen Ende des zweiten ausgebrannt und ausgeplündert, sollte kulturellen Zwecken dienstbar gemacht werden. Eine von den Staatlichen Museen gewünschte Verwendung des sehr geräumigen Bauwerks für Kunstbibliothek und gleichzeitig Kupferstichkabinett wurde leider nicht verwirklicht, vielmehr mußte der stadtbehördlichen „Galerie des 20. Jahrhunderts“ einstweilen hier eine Unterkunft zugestanden werden. Immerhin gewährte

es Genugtuung und Befriedigung, als im Spätherbst 1953 der Umzug von Dahlem nach Charlottenburg in die Jebensstraße vor sich ging und unmittelbar danach die umfangreichen, noch in Celle befindlichen Bestände, rund 45 000 Bände, Mappen und Kästen, also annähernd die Hälfte des Gesamten, zurücktransportiert und in den wohlvorbereiteten Magazinen verstaut werden konnten.

Erfreulicherweise war das frühere Kasinogebäude mit seinen (Keller und Dach eingerechnet) sechs Geschossen so weitläufig und großräumig angelegt, daß im wesentlichen zwei Stockwerke genügten, um die Kunstbibliothek aufzunehmen. Im Erdgeschoß findet man die Geschäftszimmer und jenseits des doppelläufig entwickelten Treppenhauses Räume für kleinere Wechsel-Ausstellungen, nach der Hofseite den (unteren) Lesesaal für die Lipperheidesche Kostümbibliothek, deren Schätze, wie auch die des angegliederten Bildarchivs, hier rings um das Hauptmagazin in mehreren Räumlichkeiten untergebracht sind. Im Grundsatz und Grundriß dieselbe Anordnung nun oben: hinter dem (zweiten) Zentralmagazin der noch lichtere obere Lesesaal mit einer kleinen Freihandbücherei der wichtigsten Nachschlagewerke und den rund 120 laufend gehaltenen einschlägigen Zeitschriften, flankiert von den Depots für die Graphischen Sammlungen, das Ganze für den Besucher zugänglich durch den gestreckten Katalogsaal. Hier liegen die hand- oder maschinengeschriebenen Bände der Kataloge aus, der systematische in 22 sowie das alphabetische Verzeichnis nach Verfassern in 9 Bänden – in Anlage und Gliederung noch auf Jessen zurückgehend, ein unschätzbare Hilfsmittel in Anbetracht dessen, daß die Staatsbibliothek Unter den Linden große Teile ihres Bandkataloges verloren hat.

Zu den Graphischen Sammlungen wäre noch zu sagen, daß dies Kennwort ein ebenso vielseitiges wie kostbares Gebiet bezeichnet, durch das unser Institut, ähnlich einem Kupferstichkabinett, nicht nur bibliothekarischen sondern auch musealen Rang einnimmt, wie diese Doppelung ebenfalls der Lipperheideschen Kostümbibliothek das Gepräge gibt. Angemerkt war bereits, daß von der Ornamentstich-Sammlung ein Teil verloren ging (von 4438 Büchern 2926), leider gerade die Architekturwerke, während die Traktate über Sinnbilder und Allegorien, die Schreibbücher und die typographischen Musterbücher erhalten blieben. Erhalten blieb auch die von Jessen 1905 erworbene Sammlung des Architekten Hans Grisebach, rund zweitausend ausgewählte, kulturell bedeutende und zum Teil bebilderte Bücher des 15. bis Ende des 18. Jahrhunderts, die nach typographischen Gesichtspunkten geordnet sind. Sinngemäß bereichert werden diese Gruppen durch verschiedenartige Sammlungen wie von Handzeichnungen alter und neuer Meister (etwa 6300 Blatt, vgl. Abb. 4), die inhaltlich der Ornamentstich-Sammlung entsprechen, durch Gebrauchs- und Gelegenheitsgraphik, Beispiele der Schreibkunst und Buchmalerei, alte und neue Buchdruckproben, Reihen von Verlagszeichen und Exlibris, Buchumschlägen, Buntpapieren, schönen Einbänden. Ein ganzes Gebiet für sich ist die große Sammlung von Plakatkunst, die bis auf ihre Anfänge zurückgeht und gerade in den letzten Jahren weitschichtig vermehrt werden konnte; ein weiteres Feld die Sammlung der illustrierten japanischen Bücher und die bedeutende Samm-

lung ostasiatischer Farbenholzschnitte, die älteste und wichtigste dieser Art in Deutschland.

Eine Ergänzung der Originale wie des Bücherstudiums ist durch das Bildarchiv gegeben. Ursprünglich als ein Grundpfeiler des Anschauungsunterrichtes gedacht, wurde die Abteilung dann besonders durch Glaser nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten planmäßig ausgebaut, auch auf bisher nicht sonderlich vertretene Zweige der bildenden Kunst ausgedehnt, wie die Malerei, wodurch die Foto-Mappen nach Gemälden, die noch im Kupferstich-Kabinett ihren Standort haben, ein Korrelat finden. Durch reichliche Zuwendungen, Nachlässe (Oskar Wulff, Hans Mackowsky u. a.) und die Mittel, die ein eigens zu diesem Zweck begründeter Freundeskreis stiftete, konnte das Bildarchiv bald die meisten ähnlichen Einrichtungen überflügeln, und es ist zu wünschen, daß die schon einmal erreichte Zahl von einer Viertelmillion Fotos bald wieder überschritten wird.

Ein Wort noch zu der mehrfach erwähnten Lipperheideschen Kostümbibliothek. Für diese in der wissenschaftlichen Welt einzigartige Sammlung von Inkunabeln, Büchern, Stichen und Bildern über Moden, Trachten und Uniformen, Turniere und Festlichkeiten, über Reiterei und Jagd, Tanz und Spiel lag bisher nur der 1896–1904 erschienene Katalog mit 5000 Titeln vor. Es wird nun eine zweite Auflage vorbereitet, die etwa 8000 Nummern (etwa 13000 Bände) umfassen und mehr als nur ein Kompendium der Trachtenkunde und des Modewesens werden wird.

Durch die glücklich wiederhergestellte einheitliche Verwaltung aller dieser Gruppen und Sonderaufgaben der Kunstbibliothek ist die Möglichkeit ihrer weiteren Entwicklung aufs beste gegeben, zumal das neue Haus durch sie noch langhin nicht voll beansprucht zu werden braucht. Das Gebäude soll und kann daher auch anderen Abteilungen der Museen einstweilig Unterkunft geben. Nicht nur, daß die geräumigen Keller zu einwandfrei benutzbaren Magazinen ausgebaut wurden (für Antiken-Abteilung, Islamische Abteilung, Skulpturen-Sammlungen, Kunstgewerbe), auch die Nebenräume in den oberen Stockwerken bieten soviel Platz (für die Aufbewahrung der Papyri, der Stoffe, der Ostasiatica, des Kupferstichkabinetts, der National-Galerie u. a.), daß hier neben Dahlem ein anderer Schwerpunkt musealer Forschung sich zu bilden im Begriff ist.

Paul Ortwin Rave

## XIX. INTERNATIONALER KONGRESS FÜR KUNSTGESCHICHTE PARIS, HERBST 1958

Als allgemeines Thema des XIX. Kongresses ist vorgesehen:

*Künstlerische Wechselbeziehungen zwischen Frankreich und anderen Nationen*

1. im Frühmittelalter
2. im Mittelalter
3. in Renaissance und Barock
4. in der neueren Zeit.

Einzelheiten werden nach dem Zusammentreten des Comité International d'Histoire de l'Art im kommenden Jahre bekannt gegeben werden.